

STADT



MÜNSTER

Villa ten Hompel

Veranstaltungsprogramm

1. Halbjahr 2020



AUSSTELLUNGEN

MITTWOCHSGESPRÄCH

FORUM AM DONNERSTAG

YAD VASHEM LECTURES

DREHBUCH GESCHICHTE

THEATER IN DER VILLA

SONDERVERANSTALTUNGEN

FÜHRUNGEN

VILLA
TEN HOMPEL
GESCHICHTSORT

I.M

A.UFTRAG

Die ehemalige Fabrikantenvilla der Familie ten Hompel ist heute Münsters Geschichtsort. Forschung und Vermittlung zu Holocaust, Diktaturerfahrungen und den Herausforderungen durch Rechtsextremismus und Antisemitismus bilden den Kern unseres menschenrechtsorientierten Engagements.

Zusammen mit unseren Kooperationspartnern freuen wir uns, Sie im ersten Halbjahr 2020 bei unseren Veranstaltungsreihen begrüßen zu können!

Das Jahr beginnt mit einer wichtigen Ausstellung:

Wir freuen uns sehr, die **Sonderausstellung „Einige waren Nachbarn – Täterschaft, Mitläufertum und Widerstand im Holocaust“** unseres Kooperationspartners, dem **United States Holocaust Memorial Museum Washington D.C.**, zum 75. Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz in der Mitte Münsters im Foyer der Bezirksregierung präsentieren und gemeinsam pädagogische Zugänge anbieten zu können.

Bei den akademischen **„Mittwochsgesprächen“** steht „1945 und wir“ im Fokus. U.a. wird **Militärbischof Dr. Rink** sein neues Buch **„Können Kriege gerecht sein?“** vorstellen.

Bei unserem erinnerungskulturellen **„Forum am Donnerstag“** freuen wir uns u.a. über ein **Gespräch zur jüdischen Familiengeschichte mit Ruth Frankenthal** und die Biografie über den **Jahrhundertzeugen Ben Ferencz**.

Nutzen Sie die Chance, mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rahmen von **öffentlichen Führungen in und um die Villa ten Hompel** ins Gespräch zu kommen.

Bei den **Yad Vashem Lectures** werden dieses Mal Bildungsangebote gegen Antisemitismus und der Holocaustgedenktag im Mittelpunkt stehen.

Unsere **Filmreihe Drehbuch Geschichte** lädt ein zum Thema **„Die Trümmer sind unter uns“**.

Treffen im Deutschen Bundestag: Die Direktorin des Holocaust Memorial Museums Washington Sara Bloomfield und Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe (beide rechts) freuen sich über das gemeinsame Ausstellungsprojekt zusammen mit Thomas Köhler und Christoph Spieker von der Villa ten Hompel und den Kollegen aus Washington.



Soweit nicht anders angegeben, haben Sie zu den meisten unserer Veranstaltungen traditionell freien Eintritt. **Spenden an den Förderverein der „Villa“ sind willkommen!**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch zu der ein oder anderen spannenden Veranstaltung in der und um die „Villa“ in der ersten Jahreshälfte 2020!

Herzliche Grüße

Ihr

Dr. Christoph Spieker
Leiter Geschichtsort Villa ten Hompel

P.S. Sie erhalten unser gedrucktes Halbjahresprogramm noch nicht kostenlos nach Hause geschickt? Schreiben Sie uns einfach eine Email an tenhomp@stadt-muenster.de mit Ihren Adressdaten und dem Hinweis des Zusendungswunsches.

Schauen Sie für **Aktuelles** auch einmal **auf unserer Facebook-Seite** vorbei!



15. Januar – 15. Februar

Einige waren Nachbarn – Täterschaft, Mitläufertum und Widerstand

Eine Sonderausstellung des United States
Holocaust Memorial Museum Washington D.C.

Schirmherr der Ausstellung für NRW ist der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen Armin Laschet.

Foyer der Bezirksregierung Münster, Domplatz 1-3

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9 – 16 Uhr, Sa. 9 – 13 Uhr · Eintritt frei!

Sa. 25. Januar, 1., 8. und 15. Februar, 11 Uhr

Öffentliche Führungen durch die Ausstellung

Eintritt frei!

Fr. 31. Januar, 13 Uhr

Öffentlicher Festakt zur Ausstellung in der Woche des Internationalen Holocaust- gedenktags

Foyer der Bezirksregierung Münster, Domplatz 1-3

Eintritt frei!

Dr. h.c. mult. **Sara J. Bloomfield** (Direktorin des
United States Holocaust Memorial Museum
Washington D.C.)

Bundesministerin a.D. **Sabine Leutheusser-
Schnarrenberger** (Antisemitismusbeauftragte des
Landes Nordrhein-Westfalen)

Dorothee Feller (Regierungspräsidentin von Münster)

Markus Lewe (Oberbürgermeister der Stadt Münster
und Vizepräsident des Deutschen Städtetags)

Wie war der Holocaust möglich?

Die zentrale Rolle von Hitler und anderen Führern der NSDAP ist unbestreitbar. Doch die Abhängigkeit dieser Täter von unzähligen anderen für die Durchführung der NS-Rassenpolitik ist weniger bekannt. Im NS-Deutschland und in dem von Deutschland dominierten Europa entwickelten sich überall, in Regierung und Gesellschaft, Formen von Zusammenarbeit und Mittäterschaft, wo immer die Opfer von Verfolgung und Massenmord auch lebten.



„Einige waren Nachbarn“ untersucht fachübergreifend die Rolle der gewöhnlichen Menschen im Holocaust und die Vielzahl von Motiven und Spannungen, die individuelle Handlungsoptionen beeinflussten. Diese Einflüsse reflektieren Angst, Gleichgültigkeit, Antisemitismus, Karriereangst, Ansehen in der Gemeinschaft, Gruppenzwang oder Chancen auf materiellen Gewinn.

Die Ausstellung zeigt aber auch Personen, die den Möglichkeiten und Versuchungen, ihre Mitmenschen zu verraten, nicht nachgegeben haben und uns daran erinnern, dass es auch in extremen Zeiten Alternativen zu Kollaboration und Täterschaft gibt.

Pädagogische Angebote

Rundgang

Beim Rundgang stehen Handlungsräume der Menschen damals im Mittelpunkt. An ausgewählten Stationen werden Phänomene wie Täter- und Komplizenschaft, Wegschauen, Eigennutz, Hilfe oder Widerständigkeit vorgestellt und diskutiert.

Dauer: 60 Minuten; Kosten: 50 Euro

Rundgang mit History-Tour

In diesem Kombiangebot werden zunächst fünf zentrale Themenfelder der Ausstellung vorgestellt und diskutiert. Anschließend werden in einem historischen Stadtrundgang rund um den Domplatz diese Phänomene an Beispielen zur Geschichte Münsters im Nationalsozialismus und speziell der Verfolgung der Juden lokalhistorisch aufgegriffen und Formen der Erinnerungskultur diskutiert.

Dauer: 90 Minuten; Kosten: 75 Euro

Workshop ´Gewöhnliche Nachbarn?´

Handlungsoptionen stehen im Mittelpunkt des Workshops. Die Teilnehmenden erkunden, was neu für sie ist, ihren Vorannahmen widerspricht oder bestimmte Standpunkte zu Täterschaft, Mitläufertum und Widerstand in Bezug auf Nachbarschaft hinterfragt. Es werden Phänomene entschlüsselt, die unser historisches wie ethisches Verständnis bereichern. Das hilft, Haltungen zu heutiger sozialer Verantwortung zu entwickeln.

Dauer: 90/120 Minuten; Kosten: 75 Euro

In Kooperation mit der Bezirksregierung Münster, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Münster, dem Evangelischen Forum Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland, der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V. und Spuren Finden e.V.

Bei unserer Vortrags- und Diskussionsreihe „Mittwochs-
gespräche“ steht im ersten Halbjahr 2020 das Thema
„1945 und Wir“ im Fokus.

Hochkarätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
präsentieren ihre neuesten Forschungen und Werke. Im
Anschluss an den Vortrag ist eine Diskussion ausdrück-
lich erwünscht!

Mittwoch, 22. Januar, 19 Uhr

Können Kriege gerecht sein?

Glaube, Zweifel, Gewissen

Militärbischof Dr. Sigurd Rink (Berlin)

Wie ein Militärbischof nach Antworten sucht

Früher demonstrierte er als
Fundamentalpazifist gegen
den Nato-Doppelbeschluss.
Der Völkermord in Ruan-
da brachte ihn dazu, seine
Überzeugungen grundsätz-
lich in Frage zu stellen. Seit
er sich entschied, der erste
hauptamtliche evangelische
Militärbischof Deutschlands
zu werden, reist er in dieser
Funktion regelmäßig in Kri-
sengebiete wie Afghanistan,
Mali oder den Nahen Osten.
Er erlebt hautnah, wie gefähr-
lich und seelisch belastend
ein Militäreinsatz ist, und
sieht die moralische Herausforderung, mit der die Soldaten,
aber auch die Seelsorger konfrontiert werden. In seinem Buch
setzt sich der Autor mit den wichtigsten ethischen und huma-



nistischen Aspekten eines Militäreinsatzes auseinander, die sich
im Kern immer um eine Frage drehen: Kann es überhaupt einen
gerechten oder zumindest gerechtfertigten Krieg geben?

Dr. Sigurd Rink ist seit 2014 Militärbischof der Evangelischen
Kirche in Deutschland (EKD). Er leitet die Evangelische Seelsor-

ge in der Bundeswehr und
hat die kirchliche Dienstauf-
sicht über die Militärpfarrer.
Rink schloss sein Studium
der Evangelischen Theologie
mit Promotion ab.



Am Stand des Buchladens
„Rosta“ kann das Buch des
Autors erworben werden,
das Sigurd Rink auf Wunsch
signiert.

In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V., Gegen
Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V., der
Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V. und
dem LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte

Mittwoch, 29. Januar, 19 Uhr

Der Ort des „Bösen“

Wie Auschwitz zum Inbegriff
des Holocaust wurde

Dr. Imke Hansen (Lüneburg)

Ort: Saal in der Bezirksregierung Münster, Domplatz 1-3

Holocaust in Vergangenheit und Gegenwart

Mehr als zwei Millionen Menschen besuchen mittlerweile jährlich die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Das Interesse an jenem Ort scheint stetig zu wachsen, während andere Konzentrations- und Vernichtungslager wie Majdanek, Sobibor oder Treblinka in Vergessenheit geraten. Mehr noch, der Begriff „Auschwitz“ ist zum Synonym für Holocaust und Völkermord geworden.

Wie kam es zu dieser Entwicklung? Was hat Auschwitz-Birkenau zu dem zentralen Gedenkort gemacht, der er jetzt ist? Und welche Konsequenzen hat die Fokussierung auf Auschwitz-Birkenau für die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen?



Dr. Imke Hansen ist Historikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Nordost-Institut in Lüneburg, wo sie die Erinnerung an Juden und Deutsche im polnischen kollektiven Gedächtnis untersucht. Zuvor war sie u.a. an den Universitäten Hamburg, Minsk und Uppsala tätig. Ihre Dissertation „Nie wieder Auschwitz! Die Entstehung eines Symbols und der Alltag einer Gedenkstätte“ wurde mehrfach mit Preisen ausgezeichnet.

In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V., der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V. und dem LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte

Mittwoch, April / Mai 19 Uhr

Die Zerstörung des „Jerusalems Litauens“

Der Holocaust in Vilnius und Erinnerungskonflikte in Litauen heute

Dr. Christoph Dieckmann (Bern)



Wie war der Holocaust in Litauen möglich?

Über 300 Synagogen, Gebetshäuser und jüdische Vereine prägten Vilnius, das „Jerusalem Litauens“. Die Stadt war berühmt für Bibliotheken, religiöse und weltliche Verlags-häuser sowie den Vilnaer Gaon (1720 – 1797), den innerjüdischen Gegner des galizischen Chassiden. Die Litvaken stellten eine der vielfältigsten und wichtigsten Strömungen des osteuropäischen Judentums dar.

Im Juni 1941 überfiel die deutsche Wehrmacht Litauen. Schon in den ersten Tagen kam es zu Gewaltexzessen und Massenerschießungen der jüdischen Bevölkerung. Noch vor dem Beginn von Chanukka, dem jüdischen Lichtfest im Dezember, meldete ein verantwortlicher SS-Standartenführer nach Berlin, dass drei Viertel der 200.000 Jüdinnen und Juden des Landes ermordet worden waren. Wie war das in nur fünf Monaten möglich? Und warum ist es heute in Litauen so schwer, offen und selbstkritisch über den Massenmord zu sprechen?

Dr. Christoph Dieckmann ist Historiker und arbeitet derzeit an der Universität Bern. Seit den 1990er Jahren forscht und arbeitet er zu den Massenverbrechen des Nationalsozialismus, insbesondere in Osteuropa. Seine zweibändige Darstellung über die deutsche Besatzungspolitik in Litauen erhielt 2012 den „Yad Vashem International Book Prize for Holocaust Research“.



In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V., der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V. und dem LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte

Immer donnerstags stehen in der „Villa“ aktuelle Bücher und Themen im Mittelpunkt der Vorträge und Lesungen aus den Bereichen Belletristik, Journalismus und Geschichtskultur. Ein anschließendes Gespräch mit dem Publikum ist ausdrücklich erwünscht!

Donnerstag, 6. Februar, 19 Uhr

Fotos aus Sobibor

Die Niemann-Sammlung zu Holocaust und Nationalsozialismus



Dr. Steffen Hänchen
(Berlin)

Einblicke in die Welt der Vernichtung

Unterschiedliche Orte und Aspekte der nationalsozialistischen Verbrechen haben bis heute keinen adäquaten Platz in der gesellschaftlichen Erinnerung eingenommen. Hierzu zählt im Besonderen die als „Aktion Reinhard“ bezeichnete Ermordung von mehr als 1,8 Millionen überwiegend polnischen Jüdinnen und Juden in den Mordlagern Sobibor,

Belzec und Treblinka.

Die privaten Fotos des NS-Täters Johann Niemann gewähren neue Einblicke in die von den Nationalsozialisten eigentlich mit einem generellen Bilderverbot belegte Welt der Vernichtung der europäischen Juden. Sichtbar werden der Alltag von Akteuren der „Euthanasie“-Morde im Deutschen Reich der

Jahre 1940 und 1941 sowie der Alltag an jenen Dienstorten im deutsch besetzten Polen, die für einige der Täter auf ihren Einsatz in der „T4“-Aktion folgten: die Vernichtungslager Belzec und Sobibor.

Die Foto-Kollektion wurde in einem Kooperationsprojekt des Bildungswerk Stanisław Hantz und der Forschungsstelle Ludwigsburg in jahrelanger Arbeit wissenschaftlich ausgewertet.

Dr. Steffen Hänchen ist Mitarbeiter des Bildungswerks Stanisław Hantz e. V. und begleitet die Bildungsreise zur „Aktion Reinhard“. Zu seinen Publikationen zählt „Das Transitghetto Izbica im System des Holocaust“ (2018). Er ist Übersetzer des Bandes „Das Vernichtungslager Belzec“ von Robert Kuwałek (2014). Hänchen führt regelmäßig Zeitzeugengespräche, hier im Bild mit der Überlebenden des Warschauer Ghettos, Ada Willenberg.



Am Stand des Buchladens „Rosta“ können Bücher des Autors erworben werden, die Steffen Hänchen auf Wunsch signiert.

In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V., der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Donnerstag, 13. Februar, 18 (!) Uhr

Verweigerte Rückkehr

Frankenthals und ihre Nachbarn

Ruth Frankenthal (Münster)

Ort: Saal in der Bezirksregierung Münster, Domplatz 1-3

Belastende Geschichte

Als Hans und Ernst Frankenthal im Sommer 1945 nach Schmalenberg zurückkehrten, blickten sie auf eine geraubte Jugend zurück. Die Söhne eines jüdischen Viehhändlers waren mit ihrer Familie nach Auschwitz deportiert worden. Ihre Eltern wurden direkt nach der Ankunft ermordet. Hans und Ernst wurden als Zwangsarbeiter beim Aufbau des Buna-Werkes der I. G. Farben in Monowitz und in den unterirdischen Fabriken bei der V-2-Raketenproduktion im KZ-Dora-Mittelbau eingesetzt. Nach der Befreiung in Theresienstadt kehrten Hans und Ernst Frankenthal in ihre Heimatgemeinde zurück.

Sie mussten die schmerzliche Erfahrung machen, dass niemand sich für ihre Geschichte und die Verfolgung und Ermordung der Juden in der Zeit des Nationalsozialismus interessierte: Verstocktes Schweigen und Desinteresse, Verdrängen oder Verleugnen waren weit verbreitet. Bis in die 1980er Jahre blieb das Erinnern an die Gräueltaten und Verbrechen der NS-Zeit in der Bundesrepublik die Sache einer kleinen Minderheit.



Ruth Frankenthal
ist die jüdische
Vorsitzende der
Gesellschaft für
Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit
Münster e.V.

In Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V. und Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V.

Donnerstag, 26. März, 19 Uhr

„Otto“

Lesung aus dem Roman

Dana von Suffrin (München)

Zwei Schwestern – und ein Vater, der mehr als genug ist für eine Familie

In ihrem Romandebüt erzählt Dana von Suffrin, was es heißt, wenn ein starrköpfiger jüdischer Familienpatriarch zum Pflegefall wird. Und wie schwer es fällt, von einem Menschen Abschied zu nehmen, den man sein ganzes Leben eigentlich loswerden wollte.

Für sein Umfeld war Otto, der pensionierte Ingenieur, schon immer eine Heimsuchung. Aber als er aus dem Krankenhaus zurückkehrt, ist alles noch viel schlimmer. Nach wie vor ist er aufbrausend, manipulativ, distanzlos und von wahnwitzigen Einfällen beseelt – aber jetzt ist er auch noch pflegebedürftig. Seinen erwachsenen Töchtern macht er unmissverständlich klar: Ich verlange, dass ihr für mich da seid. Und zwar immer! Für Timna und Babi beginnt ein Jahr voller unerwarteter Herausforderungen, aber auch der Begegnung mit der eigenen Vergangenheit und Familiengeschichte, die so schräg ist, dass Außenstehende nur den Kopf schütteln können. Klug, liebevoll und mit sehr viel schwarzem Humor erzählt Dana von Suffrin, wie Timna versucht, ihre dysfunktionale Familie zusammenzuhalten, ohne selbst vor die Hunde zu gehen.



Dr. Dana von Suffrin wurde 1985 in München geboren. Sie studierte Politikwissenschaft, Neuere und Neueste Geschichte und Komparatistik in München, Neapel und Jerusalem. Seit 2009 ist sie Museums- und Stadtführerin in München. 2017 Promotion mit einer Arbeit zur Rolle von Wissenschaft und Ideologie im frühen Zionismus, seitdem Postdoc an der LMU München. Im September 2019 erhielt Dana von Suffrin auf dem Hamburger Harbour.Front Literaturfestival den „Klaus-Michael Kühne-Preis“ für den besten Debütroman des Jahres.

Am Stand des Buchladens „Rosta“ kann das Buch der Autorin erworben werden, das Dana von Suffrin auf Wunsch signiert.

In Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Donnerstag, 28. Mai, 19 Uhr

Jahrhundertzeuge Ben Ferencz

Chefankläger der Nürnberger Prozesse und leidenschaftlicher Kämpfer für Gerechtigkeit

Philipp Gut (Zürich)

Der Mann, der SS-Generäle jagte, Opfer entschädigte und für den Weltfrieden kämpft

Es war ein Sensationsfund: Der Jurist Ben Ferencz entdeckte nach dem Zweiten Weltkrieg einen Ordner mit minutiös aufbereiteten SS-Ereignismeldungen – eine Chronik des Massens. Der daraus folgende Einsatzgruppenprozess in Nürnberg, in dem Ben Ferencz mit gerade einmal 27 als Chefankläger auftrat, gilt als größter Mordprozess der Geschichte. Auch später prägte er wichtige Etappen der Zeitgeschichte an vorderster Front, von der Wiedergutmachungspolitik der BRD bis zum Aufbau des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag. Philipp Gut hat Gespräche mit Ben Ferencz geführt und lässt anhand der Biografie dieses faszinierenden Jahrhundertzeugen die Geschichte des 20. Jahrhunderts lebendig werden.



Dr. Philipp Gut ist Historiker und Journalist, er war zuletzt Inlandschef und stellvertretender Chefredaktor der „Weltwoche“. Er hat außerdem mehrere Bücher veröffentlicht, unter anderem über Hermann Hesse und Winston Churchill. Seine Dissertation über Thomas Mann wurde mit dem Förderpreis der Deutschen Thomas Mann Gesellschaft ausgezeichnet.

Am Stand des Buchladens „Rosta“ kann das Buch des Autors erworben werden, das Philipp Gut auf Wunsch signiert.

In Kooperation mit Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V.

Donnerstag, 18. Juni, 19 Uhr

1) Rechtsextremismus – kein randständiges Thema!

Kathalena Essers (Münster)

Schulbücher haben eine enorm hohe gesellschaftliche Relevanz. In Schulbüchern werden alle vom Kernlehrplan als relevant gesetzten Inhalte aufgeführt und behandelt. Daher eröffnet die Analyse der dort geführten Diskurse eine Perspektive, die über die eigentliche Schulbuchanalyse hinausgeht. Gezielt wird im Vortrag die Darstellung der extremen Rechten fokussiert und rassistisch- sowie extremismuskritisch analysiert. Welche Perspektiven zur Sprache kommen, welche unsichtbar bleiben, welche Leerstellen im Diskurs zu verzeichnen sind und wie Perspektiven erweitert werden könnten, sind Fragen, die diskutiert werden.



Kathalena Essers ist Mitarbeiterin der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in Münster. Sie studierte Politik- und Sozialwissenschaften an der Uni Münster und der Hochschule Düsseldorf. Schon während des Studiums war sie in unterschiedlichen Kontexten politischer Bildung aktiv und hat sich mit Fragen von rassistisch-kritischer Bildung auseinandergesetzt.

2) Die Fehlerkultur der Polizei – Der polizeiliche Umgang mit Rassismus und „Racial Profiling“

Felicitas Täger (Wuppertal)

Die Polizei ist als Teil der Exekutive und Inhaberin des Gewaltmonopols zu absoluter Neutralität verpflichtet. Zu den polizeilichen Aufgaben gehört es, Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung abzuwehren, Straftaten zu verhindern bzw. zu verfolgen sowie die Grundrechte der Bürger zu schützen.

Dieser scheinbar klare Auftrag wird jedoch aus polizeilichen Strukturen manchmal selber missachtet. In der Vergangenheit fielen Polizeibedienstete in den Medien auf, weil einigen Polizeibeamten rassistisches Gedankengut und diskriminierendes Verhalten vorgeworfen wurde. Der Vortrag setzt sich kritisch mit der polizeilichen Fehlerkultur und dem Umgang mit derartigen Vorwürfen auseinander. Einige Vorschläge für die Verbesserung und Weiterentwicklung der Aus- und Fortbildung von Polizeibeamten/innen sowie der Diskurs zwischen Polizei und Zivilgesellschaft sollen diskutiert werden.

Felicitas Täger ist Polizeikommissarin des Polizeipräsidiums Wuppertal. Sie absolvierte ihr duales Studium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW in Münster und schrieb ihre Bachelorarbeit unter Betreuung von Peter Römer, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Geschichtsortes.



In Kooperation mit dem Evangelischen Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Regelmäßig ist der Geschichtsort Villa ten Hompel auch ein Forum für Partner der Erinnerungskultur vor Ort. Das Erinnern an Diktaturerfahrungen steht dabei im Mittelpunkt.

Montag, 27. April, 19 Uhr

Zum 80. Jahrestag der Ermordung Wilhelm Kusserows

*Thomas Malessa
im Gespräch mit Zeitzeugen aus Münster*



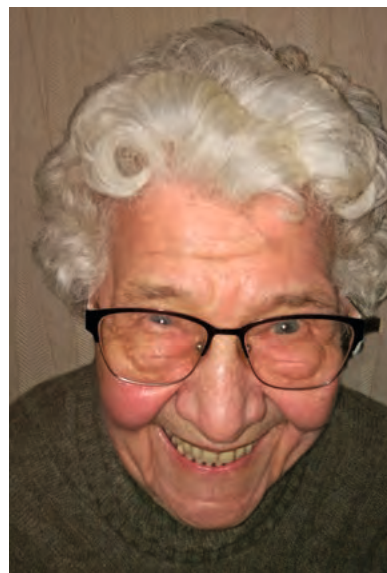
Die Familie Kusserow wurde von den Nationalsozialisten wegen ihrer religiösen Überzeugung als Zeugen Jehovas verfolgt.

Auch widersetzten sie sich mutig aktiv dem NS-Regime. Dafür wurden sie mit Gefängnis- und KZ-Haft bestraft. Zwei Söhne der Kusserows wurden wegen Wehrdienstverweigerung zum Tode verurteilt und ermordet. Wilhelm Kusserow (1914-1940), in Bochum aufgewachsen, war einer von ihnen. Als Zeuge Jehovas verweigerte er nach seiner Einberufung zum Wehr-

dienst im Jahr 1939 aus Gewissensgründen den Kriegsdienst. Dafür wurde er durch das Kriegsgericht in Münster zum Tode verurteilt und am 27. April 1940 auf einem Feld hinter dem damaligen Standortlazarett Münster (heute Hautklinik UKM) standrechtlich erschossen.

Seit 2002 erinnert eine Gedenktafel am Erschießungsort an der Von-Esmarch-Straße an Wilhelm Kusserow.

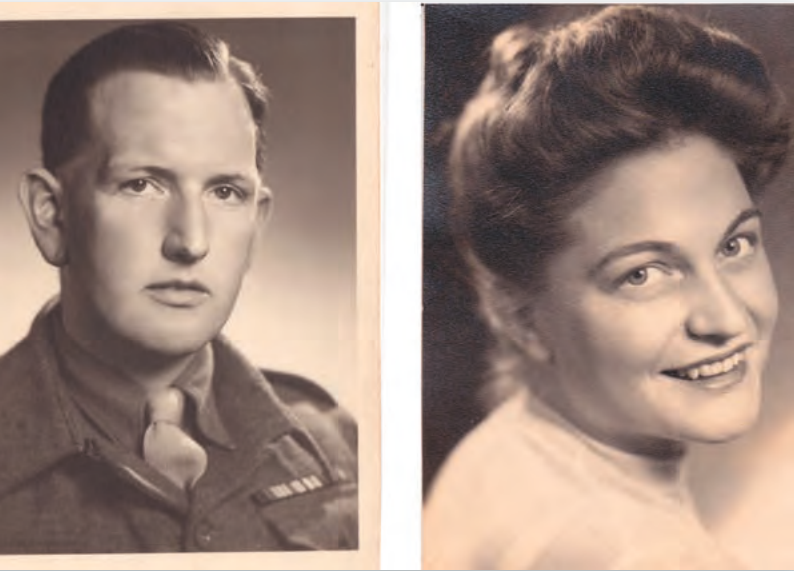
Bei einer Gedenkveranstaltung von Spuren Finden e.V. in der Villa ten Hompel wurde das Gedenkblatt für Kusserow von Benjamin Stemmler, Hans Boeckler-Schule Münster, vorgestellt. Aus Anlass des 80. Jahrestages der Ermordung werden zwei Zeitzeugen aus Münster erstmals gemeinsam öffentlich über das Schicksal ihrer Familien berichten, die als Zeugen Jehovas verfolgt wurden.



Thomas Malessa wird mit **Margot Janning** und **Horst Barowsky** in einem Gesprächsdialog nicht nur ihre Schicksale während der NS-Zeit beleuchten, sondern auch den steinigen Weg der Zeugen Jehovas zur Anerkennung als Verfolgtengruppe aufzeigen.

In Kooperation mit dem Verein Spuren Finden e.V.

Sonder-Themenabend der drei städtischen
Geschichtseinrichtungen in der Reihe „Themen-
abende des Stadtarchivs“ zum Ende des Zweiten
Weltkriegs



Dienstag, 12. Mai, 18 (!) Uhr

Marriage with „Ex-Enemy-Aliens“

Eheschließungen zwischen britischen Soldaten
und deutschen Frauen nach dem Ende des
Zweiten Weltkriegs

Dr. Christopher Knowles (London)

Ort: Rüstkammer im Historischen Rathaus der Stadt Münster
(Prinzipalmarkt 10)

Eine deutsch-britische Verflechtungsgeschichte



Wer war der erste
britische Soldat oder
zivile Angehöriger der
Besatzungsbehörden,
der nach dem Ende des
Zweiten Weltkriegs eine
deutsche Frau geheiratet
hat? Diese anscheinend
einfache Frage lässt sich
nicht leicht beantwor-
ten. In den ersten fünf
bis sechs Jahren nach
dem Ende des Zweiten
Weltkriegs wurden
ungefähr 15.000 Ehen
zwischen britischen
Männern und deutschen
Frauen geschlossen;
einige in Deutschland,

die anderen in Großbritannien, nachdem die Frau ihre Heimat
verlassen hatte. Die meisten mit voller Genehmigung der Be-
satzungsbehörde, aber einige ohne offizielle Erlaubnis.

In dem Vortrag wird der britische Historiker Dr. Christopher
Knowles Geschichten von glücklichen und von unglücklichen
Ehen erzählen, und die Frage diskutieren, warum so viele briti-
sche Männer und deutsche Frauen die Ehe geschlossen haben,
obwohl während den ersten zwei Jahren der Besatzungszeit
solche Ehen strikt verboten waren.

Dr. Christopher Knowles ist Historiker und Visiting Research
Fellow am Institute for Contemporary British History (ICBH) am
Kings College in London.

*In Kooperation mit dem Stadtarchiv Münster und dem Stadtmuseum
Münster*

Die Reihe Yad Vashem Lectures wendet sich an Lehrende aller Schulformen und an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bildungseinrichtungen. In den Lectures werden innovative neue Unterrichtsmaterialien vorgestellt und in einem Praxisteil konkret ausprobiert, erprobt und hinterfragt.

Weitere Informationen zu Anmeldung und Kosten unter 02 51/492-71 01.

In Kooperation mit dem Förderverein der Villa ten Hompel, der Bezirksregierung Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. und der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Mittwoch, 8. Januar, 16 - 18.00 Uhr

„Einige waren Nachbarn. Täterschaft, Mitläufertum und Widerstand“

Wanderausstellung des United States Holocaust Memorial Museum Washington D.C.

Kim Keen/ Bettina Röwe/ Thomas Köhler (Münster)

Die Wanderausstellung „Einige waren Nachbarn“, die vom 15.01. – 15.02.2020 im Foyer der Bezirksregierung zu sehen sein wird, untersucht die Rolle der gewöhnlichen Menschen im Holocaust und die Vielzahl von Motiven und Spannungen, die individuelle Handlungsoptionen beeinflussten. In dieser Lecture wollen wir die Sonderausstellung und die pädagogischen Formate vorstellen, damit der Besuch der Ausstellung mit den Schulklassen besser geplant werden kann.

Alle weiterführenden Schulen sind herzlich willkommen!



Mittwoch, 15. Januar, 16 - 17.30 Uhr

Vorbereitung einer gemeinsamen Gedenk-Veranstaltung (III) zum Internationalen Holocaust-Gedenktage am 27. Januar 2020

*Andreas Determann/ Kim Keen/ Bettina Röwe/
Dr. Christoph Spieker (Münster)*

In Anknüpfung an die beiden bereits erfolgten Planungsgespräche im September und November 2019 kommt es nun zur Endabsprache zum gemeinsamen internationalen Holocaust-Gedenktage 2020 der Münsteraner Schulen auf dem Platz des Westfälischen Friedens.

Montag, 27. Januar, 11.30 – ca. 12.15 Uhr

Veranstaltung zum Internationalen Holocaust Gedenktage

Ort: Platz des Westfälischen Friedens

Bei der Gedenkveranstaltung auf dem Platz des Westfälischen Friedens gedenken zahlreiche Schulen gemeinsam der Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung. Im Umfeld des Gedenktages finden zudem in den Schulen verschiedene Projekte statt. Im Fokus des diesjährigen Gedenkens steht „Unser Nachbar Niederlande“. Alle Interessierten sind herzlich zur Teilnahme an der Gedenkveranstaltung unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Markus Lewe eingeladen. Einblicke in die Projekte können auch über die von den Schüler*innen gestaltete WN Seite gewonnen werden. Zudem werden exemplarische Projekte parallel zur Ausstellung „Einige waren Nachbarn“ im Foyer der Bezirksregierung präsentiert.

Mittwoch, 19. Februar, 15 – 18 Uhr

Evaluation der Veranstaltung zum Internationalen Holocaust-Gedenktage und Vorbereitung zum Internationalen Holocaust-Gedenktage 2021

*Andreas Determann/ Kim Keen/ Bettina Röwe/
Dr. Christoph Spieker (Münster)*

Bei der Veranstaltung soll auf den vergangenen Gedenktage 2020 zurück geblickt und die Planung und Durchführung evaluiert werden. Gleichzeitig soll der Blick auf den Gedenktage 2021 gerichtet werden.





Mittwoch, 29. April, 10 - 16.00 Uhr

„Antisemi...Was? Reden wir darüber!“

Peter Römer / Antje Thul (Münster / Dorsten)

Das Pilotprojekt „Antisemi...was? Reden wir darüber!“ richtet sich an Schüler*innen ab der Jahrgangsstufe 9 im Raum Westfalen. „Prävention statt Reaktion“ ist der Leitgedanke der aufsuchenden Projektarbeit, denn antisemitismuskritische Bildung sollte nicht erst bei verfestigten Weltbildern ansetzen, sondern kann bereits der Verbreitung von Stereotypen im Alltag und ihrer unbewussten Aufnahme entgegenwirken. In dieser Lecture wird das Projekt vorgestellt und auch hinterfragt, wie die eigene Haltung ist, und wo man in der Schule ansetzen kann bzw. muss.



Mittwoch, 27. Mai, 10 - 16.00 Uhr

SABRA: Vorstellung des virtuellen Methodenkoffers gegen Antisemitismus

Marina Friemelt/ Clara Petersen (Düsseldorf)

SABRA arbeitet momentan an einem virtuellen Methoden-koffer gegen Antisemitismus, der sich in erster Linie an interessierte Lehrer*innen richtet. Die Themenschwerpunkte dieser Methodensammlung sind Antisemitismus, Judentum bzw. jüdische Identitäten und Israel. Ziel ist es, eine eigene Projektwoche erstellen zu können, um über die Vielfalt jüdischen Lebens aufzuklären, Israel auch jenseits des Nahostkonflikts zu betrachten, demokratisches Bewusstsein zu stärken und qualifiziert gegen Antisemitismus aktiv zu werden. In diesem Workshop wollen wir Interessierte mit der Struktur des Methodenkoffers vertraut machen, indem wir einzelne Methoden gemeinsam mit Ihnen praktisch durchführen und diese in das Konzept des Methodenkoffers bzw. einer exemplarischen Projektwoche einordnen.

„Die Trümmer sind unter uns – Nachkriegsalltag im Film“



Unter Bezug auf das Kriegsende 1945 veranstalten die Kooperationspartner eine weitere Folge zur Reihe „Drehbuch Geschichte“. Mit dabei sind das LWL-Medienzentrum für Westfalen, das LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, „Die Linse“, der Verein „Gegen Vergessen und für Demokratie“, der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der Geschichts-

ort Villa ten Hompel, wenn an sieben Abenden eine thematische Filmreihe zum deutschen Nachkriegsalltag angeboten wird. Im Spannungsbogen von fiktionalen und dokumentarischen Filmen werden die realen und mentalen Trümmer der deutschen Nachkriegsgesellschaft zum Gegenstand der Präsentationen und anschließenden Gesprächen.

Die genauen Filmtitel und Spielorte werden auf der Internetseite und in den social media Kanälen bekannt gegeben werden.

www.stadt-muenster.de/villa-ten-hompel

www.facebook.com/villatenhompel

<https://www.instagram.com/villatenhompel>

In Kooperation mit dem Cinema & Die Linse Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie Regionalgruppe Münsterland e.V., LWL-Medienzentrum für Westfalen, LWL Institut für westfälische Regionalgeschichte und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Bezirksverband Münster

Eintritt: 10 € pro Person.

Aufgrund begrenzt möglicher Teilnehmer*innenzahl wird vorab um eine Reservierung im Sekretariat der Villa ten Hompel unter 02 51 / 492-71 01 oder per Mail an tenhomp@stadt-muenster.de gebeten.

Donnerstag, 19. März, 19 Uhr

Tischgespräche

Hitlers Monologe über Gott und die Welt

Mit dem Darsteller Andreas Breiing

Martin Bormann, Leiter der Parteikanzlei der NSDAP und Privatsekretär Hitlers, ließ zwischen Mitte 1941 und Anfang 1944 die Unterhaltungen bei Tisch in der „Wolfsschanze“ mit stenografieren. Die Notizen haben bei der Familie Bormann das Kriegsende überstanden und wurden später in zwei Bänden veröffentlicht.

Besonderheit der Aufführung in der Villa ten Hompel ist der generationenübergreifende Dialog, der Mythen, Lügen, Legenden und Vorurteile zu demaskieren hilft. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Diskussion mit dem Darsteller und einem Mitarbeiter der Villa ten Hompel.



Kostenlose Führungen am Sonntag

Am letzten Sonntag im Monat, jeweils 15 Uhr

26. Januar, 23. Februar, 29. März, 26. April,

31. Mai, 28. Juni

Am Internationalen Museumstag

Sonntag, 17. Mai, 15 Uhr

Geschichte – Gewalt – Gewissen

Imposante Industrienvilla aus der Weimarer Republik, Machtzentrale der uniformierten Polizei in der NS-Zeit, danach Schauplatz der Entnazifizierung von Tätern sowie der Entscheidung über Ansprüche von Opfern: Das war die Villa ten Hompel im Lauf der Geschichte.

Geschichte ist aber mehr nur als vergangene Ereignisse; ebenso gehören die mehr oder minder klaren Spuren dazu, in denen die Vergangenheit in der Gegenwart weiterlebt.

Gewalt hat die Geschichte der Villa ten Hompel geprägt. Hier standen die Schreibtische jener NS-Beamten, die Polizisten ins besetzte Europa abkommandierten – zur Teilnahme an Massenmorden an Juden, Sinti und Roma. Hier standen die Schreibtische jener Nachkriegsbeamten, die nationalsozialistische Gewalttaten untersuchten und zugefügtes Unrecht wiedergutmachen sollten.

Gewissen bleibt eine Sache der einzelnen Person. Auch wer Gewalt auf staatliche Anordnung ausübt, muss sich fortan als Gewalttäter im Spiegel anschauen und seine Handlungen vor seinem Gewissen verantworten.

„Rund um die Villa“

Sonntag, 5. April, 14 Uhr

Sonntag, 14. Juni, 14 Uhr

Ein historischer Stadtteilspariergang

Wer authentische Spuren aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs finden möchte, muss hierfür nicht in Museen nach Berlin oder München reisen, schon bei einem Spaziergang vor der eigenen Haustür lassen sich diese finden.

Vom Ausgangspunkt, der Villa ten Hompel, sollen bekannte und weniger bekannte Orte im Erpho- und Mauritzviertel aufgesucht werden. Diese Orte haben nicht nur eine räumliche Nähe, sondern die dortigen Institutionen und Menschen

standen in einer engen, nicht selten schicksalhaften Verbindung zu- und gegeneinander.

Aufgesucht werden sowohl viele ehemalige NS-Dienststellen von Partei und Staat als auch Orte der Verfolgung und von Gegnern des NS-Regimes.

Treffpunkt vor der Villa ten Hompel, Gebühr: 5 €, keine Anmeldung erforderlich. Dauer ca. 1,5 Stunden.



20 Jahre Villa ten Hompel

In der zweiten Jahreshälfte 2019 konnte der Geschichtsort Villa ten Hompel seinen „20. Geburtstag“ mit vielen hochkarätigen und spannenden Veranstaltungen feiern.

Mit Prof. Dr. Christopher R. Browning war im Rahmen der internationalen Tagung „Facing Police and Holocaust“ der weltweit wirkungsmächtigste Holocaust-Forscher zu Gast, zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt. Gleich drei neue Bücher zur Lokalgeschichte Münsters im Nationalsozialismus konnten wir präsentieren. Im Auftrag des LKA NRW wurde zusammen mit Innenminister Reul ein Gutachten über die NS-Belastung der ersten Direktoren des LKA nach 1945 präsentiert. Den Abschluss bildete eine Geburtstagsmatinee.



Wir freuen uns auch über die hohe mediale Resonanz u.a. in der FAZ, Spiegel online, WN, WDR Hörfunk und Fernsehen, RTL, Deutschlandfunk u.a. Kleine Bildimpressionen als Rückblick und Erinnerung ...

Auf die nächsten 20 Jahre!



Alle Termine auf einen Blick

Januar

Mi 15.1.	Sonderausstellung:	SV	4
bis Sa 15.2.	„Einige waren Nachbarn“	YVL	28
Mi 8.1.	Methoden „Einige waren Nachbarn“	YVL	30
Mi 15.1.	Vorbereitung Holocaust-Gedenken	MG	8
Mi 22.1.	Können Kriege gerecht sein?	ÖF	4
Sa 25.1.	Führung Sonderausstellung	ÖF	36
So 26.1.	Führung Dauerausstellung VtH	YVL	30
Mo 27.1.	Internationaler Holocaust-Gedenktag	MG	10
Mi 29.1.	Auschwitz als Ort des Bösen	SV	5
Fr 31.1.	Festakt Eröffnung Sonderausstellung		

Februar

Sa 1.2	Führung Sonderausstellung	ÖF	4
Do 6.2.	Bilder aus Sobibor	FD	14
Sa 8.2	Führung Sonderausstellung	ÖF	4
Do 13.2.	Frankenthals und ihre Nachbarn	FD	16
Sa 15.2	Führung Sonderausstellung	ÖF	4
Mi 19.2.	Evaluation Holocaust-Gedenken	YVL	31
So 23.2.	Führung Dauerausstellung VtH	ÖF	36

März

Do 19.3.	Tischgespräche	TH	35
Do 26.3.	Otto – Roman	FD	18
So 29.3.	Führung Dauerausstellung VtH	ÖF	36

April

So 5.4.	Rund um die Villa	ÖF	37
Mi ??	Der Holocaust in Litauen	MG	12
So 26.4.	Führung Dauerausstellung VtH	ÖF	36
Mo 27.4.	Erinnerung an Wilhelm Kusserow	SV	24
Mi 29.4.	„Antisemi...was?“	YVL	32

Mai

Di 12.5.	Marriage with „ex-enemy-aliens“	SV	26
So 17.5.	Internationaler Museumstag	ÖF	36
Mi 27.5.	Methoden gegen Antisemitismus	YVL	33
Do 28.5.	Jahrhundertzeuge Ben Ferencz	FD	20
So 31.5.	Führung Dauerausstellung VtH	ÖF	36

Juni

So 14.6.	Rund um die Villa	ÖF	37
Do 18.6.	Junge Wissenschaft im Doppelpack	SV	22
So 28.6.	Führung Dauerausstellung VtH	ÖF	36

MG: Mittwochsgepräch · FD: Forum am Donnerstag · EK: Erinnerungskultur
YVL: Yad Vashem Lectures · ÖF: Öffentliche Führung · TH: Theater in der Villa
SV: Sonderveranstaltung

BILDUNG AM HISTORISCHEN ORT

Der Geschichtsort Villa ten Hompel

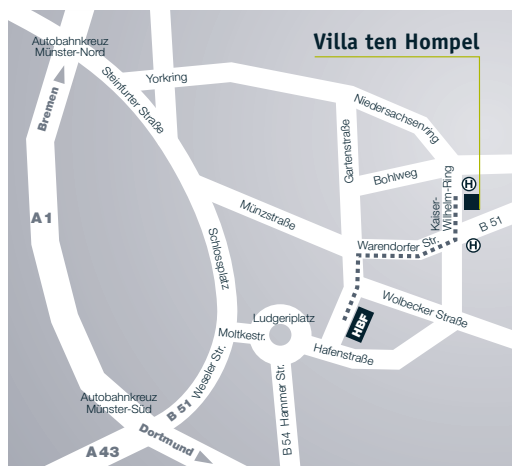
Ihr Weg zum Geschichtsort

Bus:

Ringlinie 33/34 sowie Nachtbus N83 direkt bis Haltestelle „Villa ten Hompel“, Linien 2 und 10 bis „Hohenzollernring“, Linie 4 bis „Erphokirche“

Auto:

Hinter der Villa ten Hompel befinden sich markierte Parkplätze in begrenzter Anzahl.



Kontakt

Geschichtsort Villa ten Hompel der Stadt Münster

Kaiser-Wilhelm-Ring 28 · 48145 Münster
Tel. 0251 / 492-71 01 · Fax 0251 / 492-79 18
Mail: tenhomp@stadt-muenster.de

www.villatenhompel.de

www.facebook.com/villatenhompel

www.instagram.com/villatenhompel

Bürozeiten:

Di, Mi, Fr: 9 bis 12 Uhr · Do: 9 bis 16 Uhr

Ausstellungszeiten:

Mi + Do: 18 bis 21 Uhr

Fr, Sa, So: 14 bis 17 Uhr

IMPRESSUM:

Herausgeber: Stadt Münster - Geschichtsort Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28, 48145 Münster · Konzeption: Thomas Köhler, Dr. Christoph Spieker · Gestaltung: LFS Münster AGD · Titelfoto: Stadtarchiv Kerpen · Fotos (soweit nicht anders angegeben): Villa ten Hompel oder privat